

SCHÖNLAUB, H.-P. & SCHUSTER, R. (2015): **Die zweigeteilten Karawanken und ihre erdgeschichtliche Entwicklung.** – 88 S., 80 Abb., Klagenfurt (Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten).

**ISBN: 978-3-85328-069-0.**

Preis: 9,00 €.

Nun haben nach den Karnischen Alpen, die durch zahlreiche Fach- wie auch populärwissenschaftliche Publikationen gut beschrieben sind, auch die Karawanken dank der Initiative der zwei Experten Hans P. Schönlaub und Ralf Schuster eine Publikation, die das Werden dieser Gebirgsregion kompakt und kompetent beschreibt.

Das Buch, das vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten herausgegeben wurde und dem Geopark Karawanken gewidmet ist, beginnt auf den Seiten 22 bis 34 mit der Beschreibung des geologischen Aufbaus der Ostkarawanken mit der Darstellung der großen Einheiten (Ostalpin, Südalpin, Periadriatische Intrusiva und Klagenfurter Becken).

Es folgt von Seite 37 bis 49 „Die Entstehung der Ost- und Südalpen im Zeitraffer“ ausgehend vom Perm (299 bis 251 Mio Jahre) bis in die Jetztzeit. Zwei kürzere Abschnitte (S. 35–36, 50–53) widmen sich dem Periadriatischen Lineament, der Grenze zwischen Ost- und Südalpin.

Einen wesentlichen Part machen die 25 Exkursionspunkte aus (S. 54–80), diese sind reich bebildert und zeigen einmal mehr eine geologische Vielfalt der Region, die im Norden bei Jerischach beginnt, sich nach Süden bis zum Seeberg Sattel erstreckt, im Osten bis zum Remscheniggraben und im Westen mit dem Potokgraben als Verlängerung der Trögener Klamm einen Eckpunkt hat.

Ein unverzichtbares, sehr günstiges (EUR 9,-), reich und schön bebildertes Vademecum, das bei keinem Karawankenausflug fehlen darf. Ein gelungenes Beispiel einer regionalen geowissenschaftlichen Darstellung.

THOMAS HOFMANN



SCHWARZ, M. (Hg.) (2015): **Die Wiener Hofburg im Mittelalter. Von der Kastellburg bis zu den Anfängen der Kaiserresidenz.** – Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, **443**, 599 S., ill., Wien (Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften).

**ISBN: 978-3-7001-7656-5.**

Preis: 89,90 €.

Mario Schwarz, Professor am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Wien, hat gemeinsam mit Koautorinnen und Beitragenden mit vorliegendem Band eine profunde Monografie vorgelegt. Wenn der Gebäudekomplex der Wiener Hofburg heute in erster Linie als barockes oder historistisches Ensemble wahrgenommen wird, so reichen dessen Wurzeln doch viel weiter zurück.

So liegen die ersten Anfänge in der Stadterweiterung Wiens unter Herzog Leopold VI. (1198–1230). Thematisiert werden in dem Kontext nicht nur der Gründungsbau der Wiener Burg, sondern auch die Stadtmauer im Bereich der Burg und der Bau St. Michaels bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Hier widmen sich Andreas Rohatsch und Barbara Hodits der detaillierten Darstellung der Bausteine, die in erster Linie von neogenen Gesteinen vom Westrand des Wiener Beckens („Torton Wien Süd“), bzw. aus dem Bereich Nussdorf stammen. Die gesteinskundliche Aufnahme der heute sichtbaren Westfassade zeigt zudem noch

den Atzgersdorfer Stein aus Hietzing und an den Pilastern einen Kalksandstein aus St. Margarethen im Burgenland. Im Mittelschiff wurde ein Quarzsandstein, vermutlich aus Währing, bestimmt.

Der zweite Abschnitt widmet sich der Zeit der frühen Habsburger bis 1395. Hier wird auch das Augustinerkloster mit der Gründung von 1327 und die Errichtung des Langhauses der Klosterkirche bis circa 1370 dargestellt. Es folgt dann ein Part mit dem Spätmittelalter bis 1529 mit dem Neubau der Burgkapelle. Hier werden u.a. auch die städtebauliche Entwicklung des Burgviertels, die Schatzkammern des Hauses Habsburg im Mittelalter und die Wiener Hofburg und die Wiener Hofbibliothek im Spätmittelalter behandelt. Auch Katastrophen wie der Stadtbrand von 1525 und das Erdbeben von 1590, bei dem der Turm einstürzte, werden thematisiert. Zum Wiederaufbau (S. 525) wurde im übrigen Steinmaterial aus Zogelsdorf verwendet.

Ein faszinierendes Opus Magnum, sehr breit angelegt, wissenschaftlich exakt ausgearbeitet und sehr informativ zu lesen. Positiv hervorzuheben sind neben zahlreichen historischen und dokumentarischen Aufnahmen auch Visualisierungen durch das Institut für Örtliche Raumplanung der TU Wien, die einen Eindruck geben, wie sich der Komplex der Wiener Hofburg entwickelt hat.

THOMAS HOFMANN

